



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG  
REPRÉSENTATION SUISSE

in/à Guatemala

VERTRAULICH

à	PM	KRI	EB	a/a
date	27.8.	205	4	6
Visa	u	Q	4	6
DFAE		27. AUG. 1991		
Ref.		a. 721.81		

EDA / DVA

Kopien - IT  
✓ - Pol. Direction

Ihr Zeichen  
Votre référence

Ihre Nachricht vom  
Votre communication du

Unser Zeichen  
Notre référence

Datum  
Date

011.0-HW/WN

23.8.1991

Gegenstand / Objet **Weisung 136:  
Schlussbericht Guatemala**

1.) Bilaterale Beziehungen:

Seit 1988 ist in den schweizerisch-guatemalteken Beziehungen eine merkliche Intensivierung festzustellen. Ein im März 1989 unterzeichnetes Mischkredit-Abkommen auf dem Energie-Sektor funktioniert bis anhin zufriedenstellend und die Bereitschaft zu einem weiteren, in Stossrichtung und Umfang vergleichbaren Abkommen besteht auf beiden Seiten.

Sodann gelang es, zwei hier sehr aktiven schweizerischen Entwicklungsorganisationen (HELVETAS, SWISSCONTACT) gewisse funktionsbedingte Privilegien zu verschaffen und ihnen damit ihre Tätigkeit wesentlich zu erleichtern.

Ebenso konnte ein Abkommen über Vulkanologie und Katastrophenvorwarnung abgeschlossen und aktiviert werden. Schweizerischerseits sind daran das SKH und das CERG der Universität Genf beteiligt.

Ein weiteres Abkommen, über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Minimierung von Nachernteverlusten, ist zwar formell noch nicht abgeschlossen, aber praktisch bereits in vollem Gange. Zuständig ist hierbei schweizerischerseits die DEH.

Verschiedene private Entwicklungsorganisationen, darunter "Médecins sans frontières suisses", "Vivamos mejor", "FUNDES" sind in Guatemala tätig. Für die Botschaft ist es nicht immer einfach, über ihre Aktivitäten auf dem laufenden zu bleiben, denn manchen Landsleuten ist an Kontakten mit dieser Vertretung nicht besonders gelegen. Wir bleiben bestrebt, den Ueberblick zu wahren und prüfen Möglichkeiten, gewisse Projekte im Rahmen von "kleinen Aktionen" zu unterstützen.

In die Berichtsperiode fällt schliesslich Abschluss und Ratifikation des Sitzabkommens zwischen Guatemala und dem IKRK. Obwohl rein formell damit nicht befasst, hat diese Vertretung dabei eine von beiden Seiten anerkannte, recht aktive Rolle gespielt.





Weniger erfolgreich verliefen die schweizerischen Bemühungen, mit Guatemala ein Investitionsschutzabkommen zu schliessen. Ein neuer schweizerischer Vorschlag zum Thema ist gegenwärtig in Vorbereitung. Als positiv ist in diesem Zusammenhang zu werten, dass die seit Januar im Amt stehende Regierung Serrano Bedeutung und Nutzen für das Land einer zuverlässigen Grundlage für ausländische Investitionen auf kommerzieller Basis anerkennt. Bis anhin ist sie allerdings nicht in der Lage gewesen, die sich daraus ergebenden Schlüsse in konkrete politische Entscheide umzusetzen.

Eigentliche Schatten im bilateralen Verhältnis gibt es nicht. Immerhin ist es unvermeidlich, im Gespräch mit hohen Regierungsvertretern von Zeit zu Zeit auf die immer noch unbefriedigende Menschenrechtslage zu verweisen, was in der Regel von den Adressaten als eher lästig empfunden wird. Die als Signal eines gesteigerten Interesses an unserem Lande nach zwanzigjähriger Abwesenheit erfolgte Rückkehr eines residierenden Botschafters nach Bern war leider nur von kurzer Dauer und wurde unter dem Druck einer akuten Budgetkrise rückgängig gemacht.

Der traditionelle schweizerische Importüberschuss gegenüber Guatemala ist in jüngster Vergangenheit, vor allem wegen des Zerfalls der Kaffeepreise auf dem Weltmarkt, praktisch vollständig verschwunden.

## 2. Beziehungen zur Schweizerkolonie:

Sie sind im allgemeinen gut und problemlos. Die beiden bestehenden Vereinigungen sind der Schweizerische Hilfsverein und die "Asociación de Damas Suizas", ebenfalls mit wohltätiger Zielsetzung. Die Kolonie besteht überwiegend aus Doppelbürgern und zählt nur wenige schweizerische Firmenvertreter. Dementsprechend ist auch der "lokale Assimilationsgrad" recht hoch, was sich auf den Koloniebetrieb auswirkt. Den "Damas Suizas" hilft der Unterzeichnende unter anderem dadurch, dass er ihnen unter seinem Namen (seine Gattin ist Ehrenpräsidentin der Organisation) die Einfuhr von Schokolade und Käse für den jährlichen Wohltätigkeitsbazar ermöglicht. Diese Praxis wird, weil in bescheidenem Rahmen und ohne Missbräuche, von den Behörden stillschweigend toleriert.

Traditionelle Quelle von Eifersüchteleien und Ressentiments innerhalb der Kolonie war seit langem der Umstand, dass gewisse Landsleute, zum Teil aus Jahrzehnte zurückliegenden Gründen, jeweils zum offiziellen 1. August-Empfang eingeladen wurden. Nach Rücksprache und im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Hilfsverein habe ich 1990 diese Praxis aufgegeben und stattdessen alle immatrikulierten Schweizer individuell zu einer Bundesfeier eingeladen, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Hilfsvereins in einem Rahmen, der auch den Kindern die Teilnahme ermöglicht. Wie nicht anders zu erwarten, findet auch dieses Verfahren Kritiker. Ich muss es meinem Nachfolger überlassen, ob er in Zukunft wieder einige Schweizer zum offiziellen Empfang einladen und den Kreislauf von Privilegien und Neid erneut in Gang setzen will.



Ende 1990 habe ich zulasten meines Repräsentationskredites 6'000 Franken an ein Bauvorhaben der hiesigen Deutschen Schule gespendet. Ich glaube, damit die Grundlage gelegt zu haben, dass Schweizer Kinder dort auch in Zukunft auf wohlwollende Aufnahme stossen, was bei dem starken Andrang durchaus nicht selbstverständlich ist.

Prominentes, aber zurückgezogen lebendes Mitglied der Kolonie ist Frau Margot Cristiani, Mutter des gegenwärtigen Präsidenten von El Salvador. Sie hat es in diesen Jahren geschätzt, sich hie und da mit "ihrem" Botschafter auf schweizerdeutsch ihre Sorgen um die zweite Heimat und ihre dort lebenden Angehörigen etwas von der Seele zu reden.

### 3.) Pflagenswerte Kontakte:

Die Equipe um Präsident Serrano hat sich bis anhin nicht durch Kohäsion oder Koordination ausgezeichnet. Aussenminister Alvaro Arzú ist ein unkomplizierter, spontaner Charakter: hat und gibt sich Mühe. Wichtigere Angelegenheiten behandelt man mit Vorteil mit den beiden, sehr fähigen Vizeministern oder aber mit dem Generalsekretär der Präsidentschaft. Einer der vielen Berater des Präsidenten ist sein Schwiegervater, Arturo Bianchi. Spross einer bekannten Luganeser Familie, hat er für unser Land sehr viel Sympathie und ist stets bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten etwas für uns zu tun.

Unter meinen Kollegen würde ich als besonders empfehlenswerte Gesprächspartner die Vertreter Venezuelas, Mexikos, El Salvadors, Italiens, Spaniens und des Heiligen Stuhls hervorheben. Interessant und hilfreich sind auch die Oppositionsabgeordneten Edmund Mulet, Jorge Skinner-Klee und Hector Mayora, alle mit vielfältigen Bindungen zu Europa und zur Schweiz und bewandert in Fragen der Aussenpolitik und der Menschenrechte.

Erwähnt seien schliesslich, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- die Vertreter von PNUD und BID,
- Bischof R. Quezada, Präsident der Nationalen Versöhnungskommission und Vermittler in den Friedensverhandlungen,
- Mario Permut, einer seiner engsten Berater,
- Eduardo González, Präsident des Banco del Café und der (der Erb-Gruppe gehörenden) Kaffee-Exportfirma Wälti-Schönfeld in welcher er seinerzeit seine Berufslaufbahn begonnen hat.
- Ariel Rivera, Aussenminister in der Schlussphase der Regierung Cerezo.

### 4.) Clubs:

Es bestehen auf dem Platz zwei Country- bzw. Golfclubs, die auch von der lokalen Oberschicht frequentiert werden, ebenso wie mehrere Rotarier- und Lions-Vereinigungen. Mitgliedschaft kann nützlich sein, ist aber nicht unerlässlich. Der Kontakt mit Kollegen ist im Rahmen des regen gesellschaftlichen Lebens und der gelegentlichen Anlässe der Vereinigung der Missionschefs sichergestellt.

Der Schweizerische Botschafter

W. Hold

